

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt wöchentlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen wärtl. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr wöchentlich M. 1.35,  
unserhalb desselben M. 1.35,  
hinezu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzflösterle etc.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Germandzelle.  
Kerikamen 15 Pfg. die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspe.  
Rabatt.  
Fronnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 256.

Dienstag, den 2. November 1909.

26. Jahrg.

### Ergebnisse der badischen Stichwahlen.

1. Wahlkreise, die nicht in das Großblockabkommen eingeschlossen waren.

Wahlkreis	bisherig	Ergebnisse der diesmaligen Hauptwahl					Stichwahlen					Gewählt	
		Natl.	Dem.	Freif.	Soz.	Ztr.	Natl.	Dem.	Freif.	Soz.	Ztr.		
11. Strach-Stadt	(Soz.)	311	—	447	937	309	—	—	1004	1117	—	—	Rösch (Soz.)
12. Strach-Land	Natl.	1331	—	960	1615	223	—	—	2215	—	—	2366	Breitenfeld (Soz.)
25. Lahr-Stadt	Natl.	907	—	—	874	198	—	—	1037	—	—	1271	Rönisch (Soz.)
40. Karlsruhe-Land	(Natl.)	1839	—	—	1622	—	1265	—	2560	—	—	2027	Reck (Natl.)
42. " II	Natl.	1692	—	—	1260	852 <sup>1)</sup>	—	—	1934	—	—	1614	Rehmann (Natl.)
43. " III	Freif.	1848	—	—	2046	814 <sup>2)</sup>	—	—	—	—	—	2269	Witt (Soz.)
47. Forstheim I	Natl.	1308	—	—	883	1818	247	—	—	—	—	2340	Odenwald (Freif.)
61. Mannheim IV	(Natl.)	2446	—	—	1886	665	—	—	2758	—	—	1920	Rönig (Junglib.)
64. Heidelberg I	Natl.	1267	351 <sup>3)</sup>	—	639	291	—	—	1851	—	—	20	Rohrbach (Natl.)
65. " II	Natl.	1275	489 <sup>3)</sup>	—	769	504	—	—	1732	—	—	1039	Roch (Jungliberal)
68. Eberbach	Natl.	1309	—	—	601	1502	—	—	2281	—	—	2310	Raier (Soz.)

2. Wahlkreise, die in das Großblockabkommen einbezogen waren.

Wahlkreis	bisherig	Ergebnisse der diesmaligen Hauptwahl					Stichwahlen			Gewählt		
		Natl.	Dem.	Freif.	Soz.	Ztr.	Blod.	Ztr.	Konf.			
2. Meßkirch-Stadt	Natl.	2703	166	—	228	2535	—	—	3149	2623	—	Weißhaupt (Natl.)
3. Konstanz	Dem.	861	987	—	463	994	—	—	1946	—	—	Venedy (Demokrat)
5. Engen-Konstanz	Ztr.	2435	—	—	586	2487	—	—	3257	2665	—	Schmidt (Natl.)
6. Donaueschingen	(Natl.)	2820	211	—	361	2330	—	—	3369	2469	—	Hilbert (Natl.)
10. Säckingen	Ztr.	1315	—	—	1039	2211	1324	—	2432	2752	—	Vierler (Ztr.)
13. Schopfheim	Natl.	1481	371	—	1492	—	—	—	2624	—	1892	Müller (Soz.)
18. Freiburg I	Ztr.	770	—	—	811	1485	—	—	1661	1710	—	Rehrenbach (Ztr.)
19. " II	(Soz.)	862	—	—	1212	1635	—	—	2146	1813	—	Kräuter (Soz.)
20. " III	(Natl.)	1349	—	—	984	1162	354	—	2385	1310	—	Göhring (Natl.)
23. Emmendingen	Natl.	1718	—	—	1249	748	1745	—	3067	238	—	Pfefferle (Natl.)
26. Triberg	(Natl.)	650	1649	—	989	—	2103	—	3236	—	—	Hummel (Demokrat)
27. Lahr-Land	Dem.	—	2156	—	1235	—	—	—	2946	—	2575	Heimbürger (Demokrat)
29. Offenburg	Dem.	—	773	—	682	947	—	—	1343	1085	—	Müller (Demokrat)
35. Baden-Stadt	(Natl.)	1114	—	—	633	1251	—	—	1661	1403	—	Koebelin (Natl.)
37. Raßau	(Natl.)	356	276	—	472	428	1879	—	930	527	—	Vogel (Demokrat)
46. Durlach-Land	(Konf.)	687	—	—	1806	—	—	—	2437	—	2530	Gierich (Konf.)
50. Bruchsal-Land	(Konf.)	436	854	—	2363	—	1613	—	3189	—	2303	Kurz (Soz.)
51. " Stadt	Ztr.	—	920	—	276	1189	—	—	1233	1283	—	Wiedemann (Ztr.)
53. Bretten	(Konf.)	1852	—	—	1098	—	2420	—	2972	—	2069	Schmidt (Vd. d. Landw.)
55. Heidelberg-Land	(Soz.)	1416	90 <sup>3)</sup>	—	2214	—	1372	—	2999	—	1593	Pfeifle (Soz.)
56. Schwetzingen	(Dem.)	694	645	—	1979	—	1686	—	2839	—	2564	Kahn (Soz.)
66. Eppingen	(Natl.)	1013	—	—	1439	—	1903	—	2553	—	—	Geiger (Natl.)
70. Mosbach	Konf.	1382	443	—	710	—	2507	—	2681	—	2908	Bansbach (Konf.)
71. Wertheim	Natl.	2344	—	—	364	—	2547	—	3047	—	2957	Leifer (Natl.)

<sup>1)</sup> Die Klammern zeigen an, daß die Entscheidung erst in der Stichwahl fiel.  
<sup>2)</sup> Nationalsozialisten oder gemeinsam linksliberale Kandidaturen.  
<sup>3)</sup> Mittelstands-kandidaturen.

Der Stichwahltag hat nicht ganz gehalten, was der Tag der Hauptwahl versprochen hatte, denn von den 35 Mandaten, über die er die Entscheidung zu bringen hatte, sind noch 6 den Parteien der Rechten zugefallen und zwar 3 dem Zentrum und 3 den Konservativen und Bündlern, während sie nach den Stimmziffern der Hauptwahl auf diesen Mandatszuwachs nicht mehr hatten rechnen können. Sie verdanken aber diesen Teilerfolg nicht etwa einer Lässigkeit der Gegner oder gar einem Mangel an Disziplin in deren Reihen, sondern einzig und allein dem Umstande, daß beträchtliche Wählermassen, die in der Hauptwahl aus Verdröffenheit der Wahlsurne ferngeblieben waren, dank der ungeheuren und wie die Berichte in den Blättern zeigen, in struppelosester Weise betriebenen Agitation des Zentrums sich zur Ausübung ihres Stimmrechtes noch bewegen ließen. In Freiburg siegte Herr Fehrenbach trotz alledem mit nur 49 Stimmen Mehrheit über seinen nationalliberalen Gegner, in Bruchsal, Wiedemann mit nur 50 Stimmen über den Demokraten Hoffmann, in Mosbach der Konservative Bansbach sogar mit nur 27 Stimmen. Schmerzlich für das Zentrum ist der Verlust des Sieglerschen Mandats in Engen, das in nationalliberalen Besitz kam.

Von den 29 übrigen Stichwahlmandaten sind 13 den Nationalliberalen zugefallen, 5 den Demokraten, 1 den Freisinnigen und 10 den Sozialdemokraten. Die Sozialdemokratie wird mit 20 Sitzen die zweitstärkste Fraktion. Sie verliert kein Mandat und verzeichnet 8 Gewinne, wovon 5 nationalliberalen, und je 1 demokratischem, freisinnigem und Zentrumsbefiz entflammen. In Karlsruhe scheinen die Mittelhandstimmern dem Freisinnigen Fräuhäuf, die an Zahl überlegenen Zentrumsstimmen dagegen dem als Sieger hervorgegangenen Sozialdemokraten zugefallen zu sein. Auch Eberbach ist von den Sozialdemokraten nur mit Hilfe der Rechten gewonnen worden. Schwetzingen, das den Demokraten schon in der Hauptwahl verloren gegangen war, dank der nationalliberalen Sonderkandidatur, ist von Pfarrer Karl nicht erobert worden, der lachende Dritte ist die Sozialdemokratie. Dem Verlust von Schwetzingen stehen aber als Gewinne Triberg gegenüber, wo die Demokratie in Hummel eine in der politischen Arbeit schon trefflich bewährte frische Kraft gewinnt und Raßau, wo der Rechtsanwalt Vogel gewählt worden ist.

Den erheblichsten Mandatsverlust haben die Nationalliberalen zu beklagen. Sie verlieren 6 Sitze und gewinnen nur einen, sodah sie mit 17 Mandaten an die dritte Stelle rücken. Ganz besonders schmerzlich ist für sie das Ausscheiden ihres Führers Obkircher, der aber seine Niederlage durch das starke Festhalten an Strach-Land selbst verschuldet hat.

Alles unser Uebel kommt daher, daß wir nicht allein sein können.  
S. Schopenhauer.

### Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Du! Unterliehe Dich!“ drohte er.  
„Ach, geh — sei doch nicht immer eifersüchtig. Du siehst doch, wie lieb ich Dich habe — gab' ich denn sonst meine Freiheit so leicht hin? Es soll ja nur ein Scherz sein, Sascha...“

Sie wies plötzlich erregt nach der Straße hin: „Da — sieh nur sie kommen zurück. Nun will ich gleich hinüber.“ Sie neigte ihre Frisur zurecht und schob den Hut etwas nach vorn.

„So — seh ich nett aus?“  
„Entzückend!“ Und ehe sie sich dessen versah, hatte er einen Kuß auf ihre Lippen gedrückt.

„Um Gotteswillen, Sascha —“, rief sie erschrocken, „wir sind doch in Winkel! Wo alles Augen hat!“

„Mir ganz egal! Geh also jetzt in Gottesnamen, aber mach's kurz mit diesem blonden Hänen, sonst komme ich Dich holen, hörst Du?“

„Adio!“  
Ina ging rasch auf die Paurische Villa zu, in der wenige Augenblicke zuvor Hans und Barbara verschwunden waren.

Hans erschraf sehr, als sie plötzlich vor ihm stand.

Die ersten Minuten gingen hin in verlegenen Worten. Sie sprach ihm ihr Bedauern aus über den Verlust des Baters, er erwiderte verwirrt dankend. Dann sagte Ina: „Ich habe Deinem Vater mein Kommen angezeigt. Den Tag konnte ich nicht genau bestimmen, denn ich mußte zuvor nach Deutschland.“

„Ja, ich weiß...“ er sagte mir, daß Du kommen wolltest...“

„Und... aber mir scheint, Du freust Dich gar nicht mich zu sehen?“

„Doch, Ina... aber...“

„Ja, und nun wollen wir gleich den Hochzeitstag bestimmen, darum kam ich nämlich her. Mit meiner Operrängerei ist's ja doch nichts, und so denke ich, wenn's Dir recht ist... in vierzehn Tagen...“

Hans machte ein so bestürztes Gesicht bei diesen Worten, daß Ina Landi plötzlich in Lachen ausbrach und ihm auf die Schulter klopfte: „Na, fürchte Dich nur nicht, Hans ich wollte Dich bloß ein wenig strafen, weil Du so gar nicht aufrichtig gegen Deinen Kameraden gewesen bist!“

„Ina!“

„Ja, ja, tu nur nicht so! Als ob ich's nicht längst wüßte, daß Du in Konstanze Herzog verliebt bist! Laß nur den Kopf nicht mehr hängen, es ist ja alles gut, und ich wünsche Dir von ganzem Herz Glück!“

Er atmete tief auf, wie befreit von schwerer Last.

„Und Du?“ fragte er dann noch ein wenig unsicher.

„O, ich!“ Ina warf sich in die Brust. „Ich bin seit vorgestern wohlbestallte Operrängerin in Berlin. Habe Probe gesungen — war ein herrlicher Erfolg... Dann habe ich mich gleich mit Alexander Herder verlobt — weißt Du, von dem ich Dir einmal schrieb — er ist am selben Theater wie ich als Kapellmeister enga-

giert. Ich sage Dir, Hans — der Himmel hängt uns voller Segen!“

„Du bist verlobt?“ Hans betrachtete sie sehr erstaunt. „Ja wirklich Du siehst ganz fremd aus...“

„Eine höchst geistreiche Bemerkung,“ lachte sie, „aber es kann schon sein. Weißt Du, ich hab all meinen Pessimismus in den Rauchfang gehängt und will mich nun ganz aufs Glückseligsein verlegen.“

„Und hinter meinem Rücken hast Du Dich verlobt?“

„Genau wie Du!“

Sie blickten sich an an und lachten plötzlich beide. Dann sagte Ina: „Ja, richtig, ich soll mich ja beeilen, Sascha sitzt drüben im „Hl. Florian“, und eigentlich bist ich nur hergekommen, um ihn Dir vorzustellen. Willst Du ein wenig mit herüberkommen?“

Natürlich wollte er. Und bald waren die beiden Männer gute Freunde, worüber die Rosenauerin, die alles von weitem mit neugierigen Blicken beobachtete, gar nicht aus dem Staunen kommen konnte.

Immer länger wurden die Schatten der Bäume in dem kleinen Gärtchen, immer stärker dufteten die Rosen und Rosen ringsum, während der tiefblaue Himmel leise eine immer lichtere Färbung annahm und die Spitze des Karlshöheins rosig zu erglänzen begann.

Hans sah schweigend neben dem jungen Paar und dachte an jenen Abend, da er nach langer Abwesenheit aus der Fremde heimkam. Wieviel war seitdem an ihm vorübergezogen, und wie oft hatte er sich fortgehut in unruhiger Verzweiflung...

Heute war alles anders. Die Stürme waren verträumt und das Glück wartete seiner. Eine neue Zeit hatte sich herangeschlichen bis an den Franzosenstein, der seine zackige Krone über Winkel erhob. Vor ihnen aber lag die Zukunft klar und still, wie der Abend nun über dem lag. Eine Zukunft voll Frieden, Liebe und Segen.

Die Zusammensetzung des Landtags im ganzen ergibt immerhin eine wesentliche Verschiebung nach links, denn während bisher 32 Merkmalen und Konservativen 41 Angehörige der alten Wochparteien und der Sozialdemokratie gegenüberstanden, zählt nunmehr die Linke 44, die Rechte nur 29 Stimmen. Dies ist immerhin ein Rückgang nach links, der umso höher zu werten ist, als das Zentrum auf eine Mehrheit für sich und seine Schützlinge sicher gerechnet hatte. Statt dessen kehren die Parteien geschwächt in die Kammer zurück. Inwieweit der Wahlausfall auf die Gestaltung der politischen Dinge in Baden von Einfluss sein wird, das muß sich bald zeigen. Die Regierung hat jedenfalls allen Anlaß, mit sich zu Rate zu gehen und der Stimmung der Bevölkerung, wie sie in den Wahlen zum Ausdruck gekommen ist, Rechnung zu tragen. Ob sie dazu in ihrer jetzigen Zusammensetzung freilich in der Lage ist, das ist eine andere Frage.

Das Stichwahlbündnis ist, soweit die Ziffern vorerst ein Urteil zulassen, durchweg treulich beobachtet worden. Nur in wenigen Wahlkreisen hat es einige Abweichungen gegeben. Die Gleichförmigkeit der Abstimmung zeigt, daß das Abkommen den Wünschen der Wählerschaft durchaus entsprochen hat und daß sie durch die Surenahme der Regierung sich ebensowenig hat bestimmen lassen, wie durch das Geschrei des Zentrums. Die erdrückende Mehrheit des badischen Volkes, das hat der Ausfall der Wahlen gezeigt, will von einer Merkmalen-Herrschaft ebensowenig etwas wissen wie von einer Merkmalen-Konservativen.

**Vörrach, 29. Okt.** In der ganz katholischen Gemeinde Zuzlingen (Vörrach-Land) wurden bei der Hauptwahl lediglich sozialdemokratische Parteien und nicht einer für das Zentrum oder für den Bund der Landwirte abgegeben.

Zum Schlusse lassen wir noch eine Uebersicht folgen, die die in der Fraktionsstärke der einzelnen Parteien eingetretenen Veränderungen zeigt.

	jetzt	früher	Verlust	Gewinn	jetzt gegen früher
Nationalliberale	17	20	3	1	-6
Demokraten	6	5	1	2	+1
Freiwilrige	1	1	1	1	—
Sozialdemokraten	30	12	—	8	+8
Zentrum	26	28	2	—	-2
Konservative	3	4	1	—	-1
Zusammen	73	73	12	12	—

## Rundschau.

### Leopold Sonnemann.

Der Schöpfer und langjährige Leiter der Frankfurter Zeitung, Leopold Sonnemann, ist im Alter von 78 Jahren in Frankfurt am Main gestorben. Mit Leopold Sonnemann ist ein reiches, wertvolles Leben erloschen. Er hat neben seiner publizistischen Tätigkeit überaus fruchtbar in der Deutschen Volkspartei gewirkt, deren Führer er ehemals gewesen ist und deren Programm er im Reichstag bis 1884 vertreten hat, in welchem Jahre das Frankfurter Mandat an die Sozialdemokratie übergegangen ist. Sonnemann ist am 29. Oktober 1831 in Hochberg bei Würzburg geboren, erlernte das Bankfach und gründete im Jahre 1856 die Frankfurter Handelszeitung, aus der dann später die Frankfurter Zeitung hervorgegangen ist, deren Weltruf er begründete und befestigte. Die Partei Führer und sollt dem Dahingegangenen allgemeine Dankbezeugung.

### Die Furcht vor dem gleichen Wahlrecht.

Um jegliche Befürchtung sind anscheinend, infolge der letzten Wahlen in Baden und Sachsen, die preussischen Reaktionsäre gekommen. So veröffentlicht ihr Hauptorgan, die Berliner „Kreuzzeitung“ die Zuschrift ei-

## Die Zigarrenmädchen von Sevilla.

Von Andersen Regé\*.)

Aus dem verschwiegenen Halbdunkel der Straßen kommt ein Haufe Weiber dahergehulst. Sie tragen dünne schwarze Schals mit langen Fransen, sind barhäuptig und haben Papierblumen in dem schwarzen Haar. Es sind einzelne nette Besucher unter ihnen, aber die Armut hat es nicht in der Gewohnheit, Schönheit groß zu zeigen, hier so wenig wie anderswärts. Die meisten sind blatternarbig, einzelne auch eindüggig, viele haben weiße Pfahler auf beiden Schläfen; alle haben ausgeblähte Nasenlöcher und wachsame Augen, die sich eine Beute für ihr Gelächter suchen. Sie rülpfen dahin wie eine Schar Gfister, schweigend, lachend; spotten über die dünnen Beine des Danubus, reißen im Vorübergehen den Feltreiber vom Sattel, umringen schreiend den Ausländer, werfen dem fetten Geißlichen, der mit einem unterdrückten Lachen hinter dem schweren Vorhang der Kirchenür verschwindet, eine Kuchhand zu. Alles ist eine Quelle des Gelächters: ein hinterer Hund, ein Sarg, ein wühender Bettler. Sie verachten nicht furchsam den Mund, sondern sperren ihn weit auf und saugen mit Begierde alles ein, was die Luft enthält an Sonne und frischer Kälte, Anfrischungshoffen und Gestank. Ihr hoher herausfordernder Wujen bietet der Welt und allen Lungenfeuchen Tropf. „Nomm, und ich will dich an mich drücken — seist du auch der Tod selber — und dich von mir weisen wie eine ausgepreßte Zitrone“, sagt ihre Haltung. Sie fangen kleine

\* Andersen Regé, der vorzügliche dänische Schriftsteller, erkrankte dem Kopenhagener Arbeiterviertel Christianshavn und hat seine letzten Jahre hindurch das Leben des Profektariats gefolgt. Er war erst Bauernknecht, dann Schuhmacher, schließlich Maurer. Im Winter besuchte er die Volkshochschule von Kopenhagen und erhielt von dort aus eine Stelle als Lehrer. Eine Brustkrankheit zwang ihn, nach dem Süden zu gehen. Den Winter in Italien und Spanien unter dem Volke und schrieb dann seine Eindrücke nieder. So wurde er Schriftsteller. Die prächtige Studie über die Zigarrenmädchen von Sevilla, denen die Autorin und Bietet in „Garmen“ ein ewiges Denkmal gesetzt haben, entnehmen wir dem soeben bei Georg Meierbueger in Leipzig erscheinenden „Buche „Sonnentage“.

nes preussischen Herrenhäuser, worin Regierung und Parteien vor jedem Versuch, das geheiligte Dreiklassenwahlrecht anzutasten, gewarnt werden. Der Herrenhäuser lobt:

Sollte Herr v. Bethmann wirklich den Weg weiter beschreiten, welchen Fürst Bismarck im Interesse seiner Blodgottspolitik der Aufkündigung der Thronrede so verhängnisvoll eingeschlagen hat? Wäre es nicht nach all den Erfahrungen in Sachsen, in Baden eine ungeheuerliche Verleumdung, um nicht zu sagen ein ungeheuerlicher Frevel, den letzten Damm niederzureißen oder auch nur in seinen Grundfesten zu erschüttern, welcher uns in Deutschland, in Preußen zur Sicherung von Staat und Gesellschaft und Monarchie gegen die immer bestiger andringenden Wellen der Revolution noch übrig bleibt? Sollte es wirklich dazu kommen, so wird, wie wir hoffen, die konservative Partei sich einstimmig gegen solche Absichten erheben; und sollte sie im Abgeordnetenhaus unterliegen, so wird das Herrenhäuser eingebend seiner hohen Bestimmung gebotenenfalls den Heimmarsch gegen eine uns Verderben bringende Politik zu bilden, sich seiner Aufgabe gewachsen zeigen.

Mit unverhüllten Worten wird hier die Wahlrechtsrebellion der Junker gegen die Krone angekündigt, die in der Thronrede des preussischen Königs Wilhelm II. ausgesprochenen Absichten werden in den Augen der Standesgenossen als „frevelhaft“ gebrandmarkt und schließlich die schleunige Einberufung des angekündigten konservativen Parteitag gefordert, um dort den Widerstand gegen jede „über das wirkliche Bedürfnis hinausgehenden Veränderung des Wahlgesetzes“ zu organisieren. Auf diese Weise sollen der König und die Regierung gezwungen werden, sich vorbildlich zu machen. Das preussische und das deutsche Volk wartet mit Spannung, was die Krone und ihre Regierung auf diese frechen Herausforderungen und schamlosen Zumutungen eines preussischen Granden zu antworten hat.

## Die Verstümmelung Finnlands.

Den vielen Ungerechtigkeiten, die der russische Zarismus bisher dem finnländischen Volke zugefügt hat, soll jetzt eine neue Vergewaltigung folgen. Wie aus Helsingsfors berichtet wird, sieht es jetzt, daß die russische Regierung in der nächsten Zukunft die Provinz Wiborg, die südlichste der acht Provinzen Finnlands, vom Großfürstentum trennen und dem russischen Gebiet einverleiben will. Die Provinz hat einen Flächeninhalt von 43055 Quadratkilometer (etwa 1/4 des ganzen Landes) und eine Bevölkerung von etwa 450000 Personen (ganz Finnland hat jetzt beinahe 3000000 Einwohner.) Die Hauptstadt Wiborg ist eine der ältesten und bedeutendsten Städte Finnlands, die aus dem Mittelalter stammt und jahrhundertlang das feste Bollwerk der schwedischen Herrschaft gegen Rußland war. Durch den Frieden von Ahdad 1721 wurde der östliche Teil der Provinz Rußland einverleibt. Durch den Frieden von Abo 1743 traf dasselbe Schicksal den westlichen Teil. Als Alexander I. nach der Eroberung von ganz Finnland im Jahre 1809 dem Lande eine autonome Stellung verliehen hatte, beschloß er fast unmittelbar darauf, die Provinz Wiborg, die unter schwerer Mißwirtschaft gelitten hatte und in manchen Beziehungen gänzlich heruntergekommen war, mit dem finnländischen Gebiet zu vereinigen. Seit 1811 ist Wiborg wieder ein Teil von Finnland. In jeder Beziehung — ethnographisch, kirchlich, kulturell — dem übrigen Finnland gleich, ist die Provinz in denselben Maße finnländisch, wie Ostpreußen oder die Rheinprovinz deutsch ist.

Eine gewaltsame Trennung dieser großen und bedeutenden Provinz von dem übrigen Finnland wäre denkbar größte Kränkung der bürgerlichen Rechte der Bevölkerung. Was fragt aber der zarische Absolutismus danach? Man hat abzuwarten, ob sich das finnische Volk diesen neuen Gewalttätigkeiten ruhig gefallen lassen wird.

## Die zweite Seeschlacht von Salamis

hat, wie vorauszusehen war, ein rasches Ende genommen.

Die meuternden Offiziere haben nach Melbungen aus Athen vom 30. Oktober in der letzten Nacht die Flucht ergriffen. Sie gingen zwischen Eleusis und Magara an Land; vier von ihnen wurden gefangen genommen. Thyaldes befindet sich noch auf der Flucht. Der Kommandant des Kreuzergeschwaders Miaulis hat das Arsenal wieder besetzt; die dort befindlichen Meuterer ergaben sich und bezugten tiefe Reue über das Geschehene. Dem zweiten Offizier des Torpedobootzerstörers „Kebis“ ist es gelungen, den Kommandanten des Schiffes festzunehmen und ihn an Land zu bringen. Er fuhr sodann nach Korinth, von wo er der Regierung telegraphisch mitteilte, daß die Bewegung als vollkommen beendet angesehen werde.

Ein Augenzeuge gibt folgende Schilderung von dem Kampfe, der am Ort der berühmten Seeschlacht von Salamis stattfand. Der Zeuge besieg einen Higel, von dem er den Standpunkt des Thyaldes übersehen konnte. Auf der anderen Seite desselben Vorgebirges, wo die königsreuen Kriegsschiffe und drei Torpedobootzerstörer vor dem Arsenal kreuzten, war Artillerie und Infanterie postiert. Die ersten Schüsse fielen mittags 4 Uhr; das Geschweizer war sehr lebhaft; ein Kanonenschuß folgte ihm. Einige Schiffe trafen die Schiffe und das Arsenal. Der Zeuge sah, wie ein Torpedoboot von einer Granate getroffen wurde, worauf sich dicke Rauchwolken erhoben. Die Torpedoboots zogen sich dann nach und nach zurück.

## Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 1. Nov. Der Ballon „Zeppelin“, der am Samstag abend 1/4 Uhr hier aufgestiegen war, landete nach 13stündiger Fahrt zwischen Wülhausen U. und Basel. Der Ballon „Württemberg“ der ebenfalls von hier aus einen Ausflug unternahm, landete bei Hall.

Edla u. No. 31. Okt. In der vergangenen Nacht flogen die Luftschiffe „P. 1“ um 11.55 Uhr, „M. 2“ um 12.10 Uhr und „J. 3“ um 12.25 Uhr von der Ballonhalle in Bielefeld zu einer Dauerfahrt aus. Die Luftschiffe schlugen die Richtung nach West ein. „J. 3“ landete heute früh kurz nach 8 Uhr wieder vor der Halle. „P. 1“ kurz nach 10 Uhr, „M. 2“ um 11.20 Uhr.

Reicheltingen, 31. Okt. „P. 3“, der in der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr aufstieg, hat 11.10 Uhr Düsseldorf passiert, flog aber Gladbach bei Düren und über Köln nach Reicheltingen, wo er gegen 2 Uhr vor der Ballonhalle landete.

## Aus Württemberg.

Die Tarifverhandlungen für das Malergewerbe beginnen am Freitag den 6. November, vormittags 9 Uhr in Berlin, unter dem Vorsitz von 3 Unparteiischen. Es sind dies die Herren Dr. v. Schulz, Vorsitzender des Kaufm. Gewerbegerichts Berlin, Gerichtsrat Dr. Brenner-München, Amtsrichter Dr. Noyen-Hamburg. Die Parteien sind: Der Hauptverband Deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, Sitz Berlin; der Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands, Sitz Hamburg; der Zentralverband Christlicher Maler und verwandter Berufe Deutschlands, Sitz Düsseldorf; der Deutsche Dünkerische Gewerkeverein der graphischen Berufe, Maler und Lackierer, Sitz Berlin.

Die 40. Versammlung der südwestdeutschen Grenzärzte wird am 6. u. 7. November in Heilbronn und Weinsberg abgehalten werden. Die erste Sitzung ist Samstag den 6. November nachmittags 2 1/2 Uhr in der Oberrealschule hier (Bismarckstraße), auf die Sitzung folgt um sieben Uhr ein gemeinschaftliches Essen in der Harmonie. Die zweite Sitzung wird am Sonntag den 7. Nov. vormittags zehn Uhr im Festsaal der Heilanstalt Weinsberg stattfinden. Vor der Sitzung, von neun Uhr an, und nach der Sitzung, von 12 Uhr an, ist zur Besichtigung der Anstalt Gelegenheit geboten. Die Tagesordnung umfaßt folgende Vorträge: Professor Dr. Hoche-Freiburg: „Die Melancholiefrage.“ Dr. Vollenstein-Kaueheim: „Psychia-

zu tappen, sie anzuzünden und an der Unterlippe festzuhalten. Da hängt sie und ringelt ihre kleine blaue Rauchwolke empor, während er spricht, während er hustet und niest, und manchmal auch, während er speit und trinkt. Wie das heilige Feuer geht sie niemals aus, an ihrer letzten Glut wird eine neue entzündet und zwischen jedem Mund voll Essen nippt er dran; den ganzen lieben langen Tag hängt sie da. Oft raucht er sich in Schlaf, und dann steht der Stumpf nächsten Morgen unter seiner Nase zum Anbrennen bereit.

Rote Fahnen flattern im Wind, wo die Tabakmädchen dahinschreiten, Mühsiggang und lange Blicke treiben in ihrem Zielwasser. Aus Triana, Macarena und den anderen Vorstädten kommen sie geschledert — Schmagend, das schwarze Haar traugend und lachend. Unten beim Fluß laufen alle Ströme bei einem mächtigen Bau zusammen, dessen Einrichtung 9 Mill. Franks gekostet haben soll. Er ist von einem tiefen Graben umgeben, keine Wächttürme mit langen schmalen Schießscharten schmücken die innere Brustwehr, drinnen wandern Schilbuchen auf und ab, und im Erdgeschos des Gebäudes rumpelt eine Abteilung Militär. Das Gebäude erinnert an eine Straf-anstalt, wird von der Regierung als eine Art Dynamitdepot aufgefaßt und ist in Wirklichkeit die Tabakfabrik.

Ueber eine breite Steintrappe werden wir in das Innere des Gebäudes geführt, von dem Doppeltüren zu den verschiedenen Abteilungen gehen. Hier besteht die Wache aus Frauen, riesenhafte Erscheinungen, wie nur der Süden sie hervorbringen kann; so scheint die Führerin, der wir übergeben werden, ihrem Körperbau nach, dazu ange-tan, mit einem Schlag ihrer Tage einen Dajhen zu fällen, oder das reißtlichste Tabakmädchen zwecks gründlicher Reibungsrichtung auf dem Schoße zappeln zu lassen, wie ein kleines Kind.

Von allen Seiten schallt ein gedämpfetes, hitziges Summen, als sei die Luft voll von Wespen; und als unierer Führerin eine der großen Türen öffnet, wirkt dies, als sei das Schutzblech in einer Schiene geöffnet worden: ein erhitzter Strom von Lärm und Gestank unwirbelt einen und benimmt einem Luft, Denkraft und Bewußtsein, sodas man, ohne selbst recht zu wissen, wie, plötzlich hinabstarrt durch einen 500 Fuß langen Tunnel, wo

frisches von einer Weltreise" mit Demonstrationen. Professor Dr. Thomsen-Bonn: „Zur praktischen Bedeutung der Wasserstoffreaktion und der Lumbalpunktion.“ Privatdozent Dr. Metzger-Tübingen: „Wann sollen wir unsere Kranke entlassen?“ Dr. Schilling-Strasbourg: „Zur Kenntnis der Einwirkung des Cobaltgases auf die roten Blutkörperchen von Geisteskranken.“ Privatdozent Dr. Piersdorff-Strasbourg: „Zur Pathologie der Sprache.“ Professor Dr. Gamp-Tübingen: „Ueber paranoische Veranlagung.“ Oberarzt Dr. Schott-Weinsberg: „Klinisch-ärztliche Erhebungen über begutachtete Untersuchungsgefangene.“ Oberarzt Dr. Dalber-Weinsberg: „Fälle von epileptischen Psychose.“

**Eine Warnung** lesen wir in der Frankfurter Zeitung: Von den verschiedensten Seiten gehen uns wieder die Animer-Zirkulare des Mercur, Bank-Kommissionen- und Finanzierungsanstalt in Berlin zu. Darin wird in unverständlicher Weise für einzelne Werte Stimmung gemacht und deren Kurssteigerung als unmittelbar bevorstehend hingestellt. Bisher haben sich diese Voraussetzungen der Firma in den meisten Fällen sehr schlecht bewährt und das Publikum, das darauf eingegangen ist, hat sein Geld verloren. Es ist deshalb vor den Ratschlägen der Firma immer aufs neue nachdrücklich zu warnen.

**Stuttgart, 30. Okt.** Anlässlich des bevorstehenden 150. Geburtstages Friedrich Schillers hat die J. G. Cotta'sche Verlagsbuchhandlung Nachfolger, von dem Wunsch befeuert, in dankbarer Erinnerung an den freundschaftsbund zwischen Schiller und Johann Friedrich Cotta, der so wesentlich zur Blüte der Firma beigetragen hat, das Andenken des Dichters zu ehren, der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zur Verteilung an Schüler der oberen Klassen der höheren Schulen Württembergs die erforderliche Anzahl von Exemplaren der sechsbändigen Säkularausgabe von Schillers Werken zur Verfügung gestellt. Dank dieser hochherzigen Stiftung werden am 10. November 106 Schüler und Schülerinnen der 6. bzw. 9. Klasse von 82 höheren Schulen in den Besitz dieser kostengünstigen Gesamtausgabe von Schillers Werken kommen. Zu bemerken ist noch, daß die Verlagsbuchhandlung in dankenswerter Weise auch die beträchtlichen Kosten der Versendung übernommen hat.

**Stuttgart, 30. Okt.** Der Kommandeur des Landjägerskorps, Oberst z. D. v. Haag, ist gestorben. Der Verstorbenen war seit längerer Zeit krank u. schon im Sommer, als in der zweiten Kammer die Frage der Streichung zweier Landjäger-Bezirkskommandeurstellen verhandelt wurde, teilweise verhindert, an den damaligen Erörterungen teilzunehmen. Für den Fall, daß zu seinem Nachfolger einer der drei Bezirkskommandeure ernannt werden sollte, so würde der Beschluß der Ständeverammlung, wonach zwei Bezirkskommandeurstellen im Fall ihrer Erledigung in Wegfall kommen sollten, wenigstens für eine Stelle in Kraft treten.

**Stuttgart, 30. Okt.** Für die Gemeinderatswahlen trifft die Sozialdemokratie, obwohl die Wahlen erst am 10. Dezember stattfinden, bereits ihre Vorbereitungen. Die „Schwab. Tagwacht“ fordert die sozialdemokratischen Wähler, die das Stuttgarter Bürgerrecht noch nicht besitzen, die Eintragung in die Wählerlisten nicht zu vergessen. Sie macht dabei der Stadtverwaltung den Vorwurf, daß sie die Praxis herausgebildet habe, von ledigen Einwohnern, meist Arbeitern, die Wohnsteuer nicht zu erheben, um sie damit von der Erwerbung des Bürgerrechts auszuschließen zu können. Auch findet die „Schwab. Tagwacht“, daß der Freitag als Wahltag äußerst unangebracht sei, da nur bis 7 Uhr abends gewählt werde, komme selbst die Abendstunde für manchen Arbeiter kaum in Betracht.

**Heutlingen, 31. Okt.** In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats, die in Sachen der Typheidenpödemie einberufen war, waren auch der Oberamtmann und der Oberamtsarzt erschienen. Der Oberbürgermeister

vier Reihen Weiber Kopf zu Kopf über ihrem Tabakstrog gebeugt sitzen. Während sie aufbliden, leuchten ihre Gesichter weiß in dem braunen Tabaknebel, und der Lärm verstummt mit einem Schlag; sie starren den Fremden an mit offenen Pupillen und offenem Mund, während die Finger die Zigaretten mit einer Hast rollen, die wie Wesimmer vor den Augen wirft. Zwei Köpfe neigen sich nun zusammen, und ein Geflüster läuft die Reihen hinab. Man kann ihm folgen, wie einer Wellenbewegung, bis es am Ende des Tunnels an das Heiligenbild anschlägt, zurückgeworfen wird, durch die Reihen wieder heraufkommt — und einem plötzlich ins Gesicht sprüht als eine in Lachen gefasste leichtfertige Frage. Und wieder lacht der Lärm über, dieser zusammengefasste Lärm aus mehreren Hunderten lachender, plaudernder, schestender Gruppen, in kleinen Pfiffen aneinander, während die schwebenden Bäckerinnen Ruhe lassend davor die Reihen gegen.

Hier treibt die gute Lamm Sewillas ihren kuppigen Schößling; in strahlender Blüte sproßt sie aus giftiger Erde. Unter diesem niederen Tonnengewölbe arbeiten 1500 Weiber, viele tausend Pfund Tabak bededen Tische und Tröge, aber nicht ein Ventil öffnet sich der frischen Luft. Man kann vor Tabakstaub nicht sehen und vor Tabak- und Weisendünsten nicht atmen; obwohl ich ein verhärteter Raucher bin, hämmert nach wenigen Minuten Aufenthalt hier drinnen der Kopfschmerz derart an meine Schläfen, als wolle er mir die Augen aus dem Kopfe drängen. Da trifft ein eigener Laut mein Ohr und jagt alle Sinne in Schrecken auf — das bekannte Gumpeln von Wiegen, die in Bewegung gesetzt werden. Da steht ja eine — dicht bei uns, halbversteckt unter Trögen und Arbeitsstücken, eine alte Holzwiege, mit nachgewetzten Gängeln. Das Weib, das sie trit, ist bleich und hat weiße Pfaster an den Schläfen, um den Kopfschmerz zu betäuben; brauner Tabakstaub sitzt ihr im Haar, deckt die weißen Wiegenglieder, verändert die Keinen ausgeblähten Nasenlöcher des Kindes. Das Kind aber schläft ruhig trotz Lärm und giftiger Luft; es liegt sogar eine schwache Andeutung von Rote auf seinen Wangen. Und in dem Antlitz der Mutter durchschneidet jeden Augen-

blitz, daß die städtische Wasserleitung nunmehr doch desinfiziert werden soll, und jagt vor, mit dem Bau einer neuen Quellwasserleitung sofort zu beginnen. Das Wasser könne von der Füllling Wasserleitung mit 22 Sekundentritten entnommen werden. Der Gemeinderat beschloß ferner die sofortige Ausführung der Abänderung von Schächten im Siedungsgebiete. Auch das Schlachthaus wird einer gründlichen Reinigung unterzogen. Da der Gemeinderat allen Vorschlägen des Oberbürgermeisters beiträt, ist zu hoffen, daß die Sache nunmehr in ihrem Verbe geist und eingeändert wird. Auch der Oberamtsarzt war in einem längeren, die Entstehung und den Verlauf der Krankheit behandelnden Vortrag dafür eingetreten, die ganze Wasserleitung, die alte und neue Siedung, Reservoir und Abtrennung, zu desinfizieren. Diese wird mit Chlorlakt vorgenommen. Als Zeitpunkt wurde, da Vorbereitungen dazu notwendig sind, der 7 und 8 November bestimmt. Die Beschlüsse erfolgten einstimmig.

**Gmünd, 30. Okt.** Die Frage der Bierpreiserhöhung veranlaßte hier in der „Post“ eine Versammlung des Wirtsvereins, der auch Vertreter hiesiger Brauereien anwohnten. Die Wirte haben folgende Resolution gefaßt: „Die heute, den 29. Oktober 1909 tagende außerordentliche Versammlung der Wirte des Wirtsvereins Gmünd und Umgebung erklärt nach reger Debatte und reichlicher Aussprache: den seitens des Brauereiverbandes Kalen vorgeschlagenen Bieraufschlag, welcher am 1. November in Kraft treten soll, für verfehlt. Ferner erklären wir die die von dem Brauereiverband aufgezwungenen Mindestpreise, wie sie gestern in einer Zeitungsnotiz zu lesen waren, für unannehmbar. Die Versammlung beauftragt eine heute zu bestimmende Kommission, mit den Brauereiernochmals in Unterhandlungen zu treten und die Angelegenheit im Sinne der heute gefassten Beschlüsse zu regeln.“

**Ravensburg, 31. Okt.** Der erste in Oberschwaben abgehaltene Fischereilehrkursus war von nahezu 60 Teilnehmern besucht. An Stelle des verhinderten Professors Hofier aus München teilte sich der dortige Dozent Dr. Hein mit Oberstudientat Professor Dr. Lambert aus Stuttgart in die Vorträge, die besonders die oberschwäbischen Fischereiverhältnisse berücksichtigten und große Anerkennung fanden.

## Nah und Fern.

### Folgen übermäßiger Streue.

Aus Darmen wird berichtet: Der Direktor einer Volksschule sah einen Währeigen Knaben auf der Straße rauchen und verlegte diesem eine so kräftige Ohrspeige, daß der Bedauernswerte unter einen Straßenbahnwagen geschleudert wurde, wo ihm beide Füße zermalmt wurden. Der Junge starb bald, nachdem man ihn aus den Wäbern befreit hatte. Eine große Volksmenge versammelte sich und bedrohte den Schuldirektor, der unter polizeilichem Schutze seine Wohnung aufsuchen mußte.

### Automobilunfälle.

In Darmstadt ereignete sich ein Automobilunglück. Ein Automobil stieß mit einem Zug der Dampfstraßenbahn zusammen. Von den Insassen wurden Frau Wollsturn aus Darmstadt und Ingenieur Müller aus Frankfurt a. M. getötet. Ingenieur Ordánig und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Ein vom Landtagsabgeordneten Grafen Reventlow-Altenkirchen geführtes Automobil stieß bei Biel, als es einem Hund ausweichen wollte, gegen einen Baum. Dabei stürzte der Chauffeur und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er starb. Der Graf selbst blieb unverletzt.

### Meine Nachrichten.

Eines solchen Todes ist am gestrigen Sonntag in Pödingen der Bahnhofsafficher Moser gestorben. Er schloß sich zu Hause plötzlich unwohl und eilte nach dem Fenster, um frische Luft zu schöpfen, doch ehe er das Fenster erreichte, hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Unter dem Einfluß des „Neuen“ gab es in einer Wirtshaus in Talsheim Streitigkeiten zwischen Talheimer und Gruppenwäcker. Das Messer spielte auch eine Rolle. Ein 21 Jahre alte Burche aus Untergruppenbach nach den verheirateten Wegger B. in Ohr und Arm, aber nicht gefährlich. B. lehnte ihm aber so nach Hause, daß erkerer es auf dem

Blick ein Mädchen die verzerrten Züge und macht es schreien, wie eine weißgestaltete Mauer in greller Sonne.

Es stehen andere Wiegen den Tunnel entlang — im ganzen wohl vierzig; in einigen sitzen die Kinder aufrecht und spielen mit Tabak, als hätten sie schon mit dem Handwerk begonnen. Während ich mich über eines der Kleinen beuge und es ängstlich wird, sagt eine Frau: „Nennst du nicht einmal deinen eigenen Vater?“ Sie lachen alle laut, die Mutter aber betrachtet mich einen Augenblick aufmerksam und schüttelt dann lächelnd den Kopf.

Einige der Kinder haben wirklich einen Vater, der ihnen hilft, der Mutter Fleiß zu besteuern — sie sind nicht die Vergeßlichen. Andere haben nur ihre Mutter und diese vorteilhafte Gelegenheit, sich hier ihrer Zukunft anzupassen. Sie legen Bemühen ab von der liebevollsten Fürsorge, und wenn sie den unleidlichen Giftgeist überleben, sind sie selbstredend bestimmt, den Platz an der Seite ihrer Mutter einzunehmen und wie sie einstmals die Wiege zu treten, zu stillen und 3000 Zigaretten täglich zu rollen — falls sie Frauen sind. Sind sie aber Männer, dann ist es ihre unabwendliche Pflicht, an einer Straßenecke zu stehen und zu rauchen und zu rauchen, bis sie die höchste Vollkommenheit erreicht haben, was da ist: 200 Zigaretten im Tag. Und bringen sie noch mehr zuwege, dann sind sie befähigt, sich in die Reihen jener Purtschen zu stellen, die allabendlich mit Hellsch vor der Tabakfabrik warten, und mit dem reißenden Strom der Mädchen fortgerissen werden, hinaus in das Dunkel der Vorstädte, wo man sie beim nächsten Tagesgrauen als bläuliche Gespenster antreffen kann.

Es gibt Engel, die von verdünntem Aether leben, und Bakterien, die nur in den tiefsten Klaffen gedeihen; aber beist wohl ein Geschöpf solche Lebensfähigkeit wie der Mensch? Hier sitzen, aller Hygiene spottend, drei Frauengenerationen und kullern abwechselnd die vierte in Schlaf; und man zeigt uns eine vierzehnjährige Mutter, die eben ihrem schreienden Ertrügendorenen die Brust reicht, und ein altes Weib, das 106 Jahre alt ist und die letzten 80 Jahre in der Fabrik gearbeitet hat.

Helmsberg bereit hat, nach dem Messer gegriffen zu haben.

In Rünker M. Gamsstätt stürzte in einem unbewachten Augenblick ein etwa 2 Jahre altes Knäblein aus dem Fenster eines Gebäudes in der Fischerstraße, auf die Straße herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf tot war.

Der ehemalige Bezirksnotar Müller in Kirchheim, der in den Konkurs der früheren Weidig verwickelt ist, ist am Freitag des Untersuchungsrichters, der hier mehrere Zeugen in der Sache vernahm, verhaftet worden.

In Heidenheim ist das in der Gastwirtschaft zu den „Drei Haken“ untergebrachte bösserische Weltpanorama ein Raub der Flammen geworden.

## Verichtsaal.

### Im Prozeß Kolander.

aus dem wir längst einige Einzelheiten mitteilten, ist folgendes Urteil gefällt worden. Die zwölf des Meineids angeklagten Mädchen wurden freigesprochen und der Angeklagte Kolander zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt, die zusammen mit den acht Monaten Gefängnis, zu denen er wegen Körperverletzung und Nötigung verurteilt wurde, zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus zusammengefaßt werden. Außerdem wird auf drei Jahre Ehrverlust erkannt. Bei der Ausmessung der Strafe sei von vornherein von den körperlichen Mißhandlungen, die sich Kolander zu schulden kommen ließ und für die er ja bereits bestraft sei, vollkommene Abgesehen worden. Als mildernd ist in Betracht gezogen, daß Kolander bei seinem Vorgehen für seine Existenz kämpfte, daß dann die Verurteilung für ihn, der zu Unrecht nach Eröffnung des Verfahrens in dem Hof belassen wurde, außerordentlich groß war, sodann daß er noch nicht vorbestraft sei und daß er bei der Verurteilung zum Meineid nicht zu besonders groben Mitteln gegriffen habe. Andererseits mußte als Strafverschärfend in Betracht kommen, daß er sich der Verurteilung zum Meineid seiner Vorgesetzten gegenüber schuldig gemacht hat, die ihm zur Erziehung und Besserung anvertraut waren.

## Bermischtes.

### Von der Fla.

Mit dem Beginn der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt a. M., kurz Fla genannt, hat sich die dortige Frauengruppe gegen den Mißbrauch geistiger Getränke an einer Erfrischungshalle beteiligt, die von dem Gesamtverband der Frankfurter Frauenvereine auf dem Ausstellungsplatz der Fla errichtet worden ist. Dank dem Leiter der Fla, Major von Tschudi, der selbst Antialkoholiker ist, erhielt der Verband unentgeltlich einen guten Platz für seine Halle. Dort werden Eis, Gebäck, Milch, koffeinfreier Kaffee, Kakao und andere Getränke ohne Alkohol angeboten. Ein Garantiefonds von 10000 Mark gab dem Unternehmen die nötige Sicherheit. Doch wird er nicht in Anspruch genommen werden, da die Halle sich selbst erhält. Sie geht glänzend, vornehm und gering beschaffen. Die Luftballonfahrer holen sich dort zum großen Teil ihren Proviant, selbst Graf Zeppelin hat sich dort selbst versorgt. Auch die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz August Wilhelm von Preußen mit Gemahlin haben die Halle besucht. Der Judenzug war von vornherein so groß, daß die Halle durch ein Sommerzelt vergrößert werden mußte. Trotzdem reicht sie bei besonderen Gelegenheiten nicht annähernd aus.

An den Sonntagmorgen strömen die mit 20 Pfg. Karten eintretenden Arbeiter nebst Familien zu hunderten in die Halle, um Milch und immer wieder Milch, das Glas zu 10 Pfg., und Butterbrote, das Stück zu 15 Pfg., zu genießen. An manchen Vormittagen sind bis zu 300 Liter Milch ausgegeben worden. Trinkgelber werden in dieser Halle nicht genommen. Daher müssen die Gehälter gut sein. Sie steigen von 60 bis 150 Mark im Monat. 14 Personen sind zur Bedienung in der Halle ständig in Tätigkeit, oft helfen noch Damen und junge Mädchen aus. Der Sonnabend- und Sonntagbesuch ist so stark, daß schon an manchen solcher Tage 800 bis 1000 M eingenommen worden sind.

### Jad the Ripper.

Aus der Schreckenszeit der „Rippermorde“ von Whitechapel erzählt eine Londoner Zeitung den folgenden angeblich wahren Zwischenfall. Zu jener Zeit war es bekanntlich sehr gefährlich, die inneren Teile des berüchtigten Stadtteils zu besuchen, weit gefährlicher als heutzutage. Nicht einmal die Polizisten wagten sich damals in die verrufenen Straßen, sondern ließen die Verbrecher ganz unter sich. Es gehörte also ein ganz besonderer Mut dazu, des Abends allein Whitechapel überhäupt zu besuchen. Ein junger Herr aus der City, der mehr Unternehmungslust hatte, als eigentlich gut ist, ging eines Abends auf eigene Faust in den berüchtigten Stadtteil. Plötzlich trat ihm in einem dunklen Hof eine Frau entgegen und verlangte Geld und Werkzeuge. Sie drohte nicht, wie sonst die Straßenräuber mit dem Tode, sondern sie erzählte dem jungen Mann, sie werde um Hilfe schreien und behaupten, er sei Jad, the Ripper, wenn er nicht sein Geld herausgibt. Der junge Mann war aber der Situation gewachsen. „Jad bin Jad, the Ripper!“ sagte er, indem er, nach der Frau griff, die schreiend davonlief, so schnell sie konnte.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 30. Okt.** Dem Wollschmuck auf dem Wollschmuck waren 1200 Zentner zugeführt. Preis 6.40 und 6.20 per Zentner.

### Wollschmuckmarkt Stuttgart.

1. November 1909.

Ochsen	Bullen	Kalbena u. Kühe	Kälber	Schweine
zugetrieben: 7	6	226	448	785
verkauft: 4	5	177	448	683

Größe und Kilo Schlachtwicht:	
Ochsen, 1. Qual., von 80 bis 84	schw. 2. Qual., von 87 bis 7
2. Qual., „ „ „ „	3. Qual., „ „ „ „
Bullen 1. Qual., „ „ „ „	Kälber, 1. Qual., „ „ „ „
2. Qual., „ „ „ „	2. Qual., „ „ „ „
3. Qual., „ „ „ „	3. Qual., „ „ „ „
Schweine, 1. „ „ „ „	2. „ „ „ „
2. „ „ „ „	3. „ „ „ „
3. „ „ „ „	4. „ „ „ „
Rohr, 1. Qual., „ „ „ „	2. Qual., „ „ „ „
2. „ „ „ „	3. Qual., „ „ „ „

Verlauf des Marktes: mäßig gehoben.

**lokales.**

**Wildbad, 1. November.** Grauer Wolkenhimmel, der auch nicht von einem einzigen Sonnenstrahl durchbrochen wurde, lag über dem letzten Sonntag. Und dennoch hatte unser fehr ruhiges Städtchen einige Fremde zu Gäste. Unter anderen kam im Laufe des Nachmittags auch der „Calmbacher Regler-Club“ nach hier, um oben im Sommerberg Hotel einen gemütlichen Regler-Nachmittag zu begehcn. Und trotz dem sich in Natura Mutter Sonne verborgen hielt, so lachte in der Calmbacher Regler-Gesellschaft der heiterste Sonnen-

schein der Freude. Das Kegelspiel stärkte wieder einmal Leib und Seele, es nähle und hügelte die starkbeanspruchte Steppnagt der Nerven. Und wer die lustigen Regler beobachtete, dem mähte die Welt ohne Kegelspiel vorkommen, wie eine Suppe ohne Salz. Natürlich spielte gutes Essen und Trinken beim Regeln auch eine große Rolle. Aber alles was das Herz wünschte bot die reichhaltige Küche und der vortreffliche Keller des Sommerberg-Hotels. Selten hat wohl der Regler-Club Calmbach einen derartig schönen Regler-Sonntag erlebt, und allen Teilnehmern wird derselbe noch lange in Erinnerung bleiben.

Anfrage von Dr. Schacherl, dem Führer der sozialdemokratischen Abstinentenbewegung in Steiermark, neuerlich folgenden verschiedene Zeugnis abgelegt: „Mit bestem Dank für Ihren lebenswürdigen Brief will ich nur sagen, daß ich auf meinen Reisen niemals einen Tropfen von Alkohol mitnehme, auch nicht Kognat für medizinische Zwecke. Ich bin ganz überzeugt, daß Alkohol jede wertvolle Arbeitsleistung verhindert, und nur der etwas wirklich Gutes leisten kann, der auf dergleichen Getränke vollständig verzichtet.“

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

**Bergbahn Wildbad A.-G.**

Bis auf weiteres verkehren unsere Züge wie folgt:

**Sonntags:**  
stündl. von 8<sup>30</sup> morg. bis 8 U. abends.

**Werktags:**  
Vorm. 8<sup>30</sup> 10<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> Nachm. 1<sup>30</sup> 4<sup>00</sup> 6<sup>00</sup>

Außerdem werden zwischen den fahrplanmäßigen Fahrten **Extrafahrten** jederzeit ausgeführt, wenn mindestens 5 Fahrkarten gelöst werden. (Sonntags hälftige Fahrpreise).

Wildbad, 2. November 1909.

Die Verwaltung.

**G. Aberle sen.**  
Inh.: G. Blumenthal.

empfehlenswert sein gut sortiertes Lager in

<b>Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.</b>	<b>sämtlichen Kolonialwaren</b>
<b>Andenken-Artikel</b>	nur in besten Qualitäten.
mit und ohne Ansichten, einfache bis feinste.	<b>Feinstes Salatöl,</b>
<b>Basen, Krüge, Wandteller.</b>	en detail — en gros.
<b>Gebrauchsgeschirre,</b>	<b>Sanitätsfuchbodenöl.</b>
zu billigsten Preisen.	<b>Thee :: Schokolade,</b>
<b>Waschgarnituren,</b>	<b>Cacao :: Bonbons.</b>
in großer Auswahl. Ersatzstücke dazu werden besorgt.	<b>Zigarren, Tabak, Zigaretten.</b>
<b>Küchngarnituren</b>	<b>Strickgarne</b>
neueste Dessins.	in Wolle und Baumwolle, erstklassige Fabrikate.
<b>Gasthaus-Geschirre mit Dekor u. Monogramm.</b>	<b>Sorghobesen, Bürsten,</b>
für Hotels und Private.	<b>Puhtücher, Fensterleder, Toiletteseifen.</b>
Reparaturen werden angen.	

Niederlage von  
**Kaisers Kaffeegeschäft, Bierjen.**  
**Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.**

Von **Mittwoch** früh ab ist junges, fettes **Ruhfleisch** das Pfund zu **60 Pf.** zu haben bei **Haag** im Eiberg.

**Echte Frankfurter Bratwürste**  
per Paar 35 Pfg., — empfiehlt in stets frischer Ware **J. Honold,** Rgl. Postlieferant, Tel. 45. König-Karlstr. 81.

**Weiss- und Rot-Weine** sowie auch neue **süße Weine** (über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt **Fr. Kessler,** Weinhandlung.

Einer großer Posten **Kostüm-Röcke** mit und ohne Nieder, glatt und gemustert, alle Weiten und Längen werden von **RM. 1.90** an abgegeben. **E. Weinbrenner,** König-Karl-Str. 178.

**PATENTE** im In- u. Ausland, unter Mitwirkung erstklassiger Patentanwälte durch die Patentbüros: **B. Koch,** Bilingen, Tel. 159. **S. Paller,** Pforzheim, Riesenstraße 3. Tel. 1455.

Ein Posten **Blusen** in Seide, Spitzen, Lill, Wolle etc., nur beste Verarbeitung und tadelloser Schnitt, werden billig abgegeben. **Farbige Hausblusen,** Gendensform, **RM. 1.95.** **E. Weinbrenner,** König-Karl-Str. 178.

**Feine Kieler Bücklinge** empfiehlt **Herrn. Kuhn's Nachf.** Inh.: Frau Lina Barth, Ww.

**Weißer Damen-Wäsche** mit Stickerei und Festongarnitur, **Genden, Beinleider, Nachjacket, Anstandsbröcke, Untertassen** werden billig abgegeben. **E. Weinbrenner,** Wildbad, — König-Karlstraße 178.

**Nähmaschinen** von 55 Mk. an mit Garantie. Sowie bessere Marken wie: **Kaiser, Pfaff, Opel, Grinner, Phönix, Raumann** usw. **Heinrich Bott.**

**Bekanntmachung.**  
**Die Herbstkontrollversammlungen** im Jahre 1909 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:  
Kontrollplatz **Wildbad** am 4. November, 10 Uhr vormittags in der **Turnhalle** für die Gemeinden **Wildbad** und **Calmbach**.  
Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:  
1. Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve.  
2. **Sämtliche Reservisten** (einschließlich der zeitig feld- und garnisondienstunfähig und die als zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig bezeichneten Mannschaften der Reserve.)  
3. Die als zeitig anerkannten **Zuvaliden, Renteneempfänger und dauernd Halbinvaliden der Reserve.**  
4. Die zur Verfügung der Truppenteile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.  
5. Diejenigen Mannschaften, welche der Jahreshklasse 1897 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen **Frühjahrskontroll-Versammlung** befreit waren. Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.  
Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.  
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.  
Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.  
Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.  
**Calw,** den 19. Oktober 1909.  
**Rgl. Bezirkskommando.**  
Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.  
**Wildbad,** den 25. Oktober 1909.  
Stadtschultheißenamt: **Baehner.**

**„Gasthaus zur alten Linde“**  
Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!  
**Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag,** abends 8 Uhr,  
gibt der große, weltbekannte, überall sehr beliebte **Familien-Kinematograph**  
**St. Domini** seine großartigen **Vorstellungen.**  
Zur Aufführung gelangt **Das Leben Jesu**  
in 40 farbenprächtigen, wundervollen Abteilungen, mit Orchester-, Glockengeläute- und Engelsgesang-Begleitung.  
1. Pl. nur 50 Pfg. 2. Pl. 30 Pfg., Kinder die Hälfte. Jeder besuche die wundervollen Aufführungen.

**Frage?**  
Warum ahmt man immer nur **Kathreiners** Malzkaffee nach und niemals eine andere?  
Antwort: Weil **Kathreiners** Malzkaffee der beste in der ganzen Welt ist.  
Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des **Barrter Kneipp.**

**Raumann's Nähmaschinen**  
Jährliche Produktion 100 000 Stück sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.  
Der Weltruf, den die **Raumann'schen Maschinen** genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Gediegenheit.  
Zur Kunststickerei sind **Raumann's** Nähmaschinen besonders geeignet.  
Alleinverkauf der „Raumann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell und patentierter Fußbank nur bei **G. Gröbel, Stuttgart**  
Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878.  
Vertreter für Wildbad:  
**H. Rieinger, Messerschmied.**  
:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

Einer werten Einwohnerschaft mache die ergebene Mitteilung, daß ich nunmehr sämtliche Artikel zur **Brandmalerei u. Kerbschnitt** zugelegt habe, und lade zur Besichtigung meiner Ausstellung höflichst ein. Großen illustriert. Katalog stelle Interessenten gerne kostenlos zur Verfügung.  
**Brenn-Apparate** werden eventl. auch **verliehen!**  
**Drogerie Grundner.**

**Flaschenbier.**  
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt **Wetzel, Rennbachbrauerei.**